

PHONETISCHE MERKMALE DES GEORGISCHEN IM VERGLEICH ZUM STANDARDDEUTSCHEN

У статті порівнюється артикуляція голосних і приголосних у двох неспоріднених мовах: грузинській та німецькій. Головний акцент у роботі ставиться на ті фонетичні явища, що не існують в грузинській/німецькій мовах і спричиняють проблеми для носіїв грузинської мови, які вивчають німецьку. Позитивні і негативні міжмовні інтерференції прогноуються на основі ретельного аналізу фонетично-фонологічних систем грузинської та німецької мов.

Ключові слова: фонетика, фонологія, навички вимови, міжмовна інтерференція, знакова система мови.

В статье сравнивается артикуляция гласных и согласных в двух неродственных языках: грузинском и немецком. Главный акцент в работе ставится на те фонетические явления, которые не существуют в грузинском/немецком языках и вызывают проблемы для носителей грузинского языка, изучающих немецкий. Положительные и отрицательные межъязыковые интерференции прогнозируются на основе тщательного анализа фонетико-фонологических систем грузинского и немецкого языков.

Ключевые слова: фонетика, фонология, навыки произношения, межъязыковая интерференция, знаковая система языка.

The articulation basis of two non-cognate languages, Georgian and German, is compared in the article, as well as the vowel and consonant systems of Georgian and German languages. In the work the emphasize is especially put on those phonetical phenomena, which do not exist in Georgian/German languages and cause significant problems for Georgian-speaking learners of German language. Positive and negative interlingual interferences are prognosticated on the basis of thorough analysis of phonetics-phonological systems of Georgian and German languages.

Key words: phonetic, phonology, pronunciation skills, interlingual interference, language sound system.

Ein effektvoller Phonetikunterricht bei der Ausbildung der zukünftigen Germanisten und der DaF-LehrerInnen soll linguistisch gut fundiert sein, um die phonetischen Fehlleistungen der Studierenden voraussagen und physiologische und linguistische Ursachen ihrer Entstehung bestimmen zu können. Es ist unmöglich, ohne Kenntnis der Spezifik der phonetisch-phonologischen Systeme der Ziel- und der Muttersprache die methodischen Verfahren adäquat zu wählen und im Phonetikunterricht einzusetzen.

Im vorliegenden Beitrag geht es um den Vergleich der Lautsegmente des Deutschen und des Georgischen und daraus ausgehend – um Aussprachefehler der georgischen Deutschlernenden im segmentalen Bereich. Der Schwerpunkt der Untersuchung wird auf die segmentale Ebene gelegt, weil die Verständlichkeit in der untersuchten Zielgruppe (zukünftige Germanisten und DaF-LehrerInnen der Mittelstufe) überwiegend durch Abweichungen auf lautlicher Ebene beeinträchtigt war. Die Ergebnisse des Sprachvergleichs, der durch Fehleranalyse der Studierenden unterstützt ist, kann wie den Lehrenden als auch den Lernenden einen generellen Überblick über die Lauteigenschaften und der Interferenzerscheinungen des untersuchten Sprachenpaars geben.

1. Sprachsituationen

1.1. **Georgisch** ist die Nationalsprache in Georgien. Georgisch sprechende Minderheiten gibt es in der Türkei, in Russland, Griechenland, Armenien, Aserbaidschan und im Iran. Georgisch wird insgesamt von 5 Millionen Menschen (darunter 4 Millionen Muttersprachler) in seiner Standard- und Dialektform gesprochen. Das Georgische gehört (mit Mingrelo-Lasisch und Swanisch) zur iberisch-kartwelischen Gruppe der südkaukasischen Sprachen. Infolge ihrer langen Entwicklung hat sich die gegenwärtige georgische Literatursprache in Schrift, Lautbildung, Wortschatz und Syntax weit von der altgeorgischen Sprache, die bis zum 12. Jahrhundert existierte, entfernt.¹ Das Georgische hat zahlreiche Lehnwörter aus dem Griechischen, Lateinischen, Persischen, Arabischen, Russischen, Türkischen und in den letzten Jahren auch aus dem Englischen übernommen. Zur Schreibung der georgischen Sprache wird die Alphabetschrift "Mchedruli" verwendet, welche 33 Buchstaben besitzt. Die georgischen Alphabetzeichen sind genau phonologisch, d.h. jedes Graphem stellt ein einziges Phonem dar und umgekehrt, entspricht jedes Phonem nur einem einzigen Zeichen. Georgisch hat 5 vokalische und 28 konsonantische Phoneme, die sehr große Konsonantencluster bilden können.² [1, S. 24–25].

Seit Ende der 90-er Jahre kommt den Fremdsprachen in Georgien immer größere Bedeutung zu. Fremdsprachenkompetenz wird als Voraussetzung für beruflichen Erfolg angesehen. Als erste Fremdsprache wird Englisch, als zweite – meistens Deutsch gelernt.

1.2. **Die deutsche Sprache** wird von etwa 98 Millionen Muttersprachlern (weltweit) und mindestens 80 Millionen Fremdsprachlern vor allem in Deutschland, Österreich, in der Deutschschweiz, Lichtenstein, Luxemburg, Ostbelgien, Südtirol, im Elsass und Lothringen sowie von Minderheiten in weiteren mitteleuropäischen Ländern gesprochen. Deutsch ist die meistgesprochene Muttersprache in der Europäischen Union. Außerdem zählt Deutsch zu den Nationalsprachen Namibias.

Zu den Varietäten der deutschen Sprache gehören einerseits die deutsche Standardsprache, andererseits eine Vielzahl von Lokaldialekten, die sich in hochdeutsche oder niederdeutsche Mundarten aufteilen lassen. [7]. Das Deutsche gehört zu den westgermanischen Sprachen der indoeuropäischen Sprachfamilie. "Es ist aus den Sprachen der germanischen Großstämme in einem lang andauernden Umbildungsprozess entstanden"³ [2, S. 226]. Zur Beschleunigung des sprachlichen Einigungsprozesses in Deutschland hat M. Luther, dank seiner "meisterlichen Sprachbeherrschung und Bibelübersetzung, wesentlich beigetragen"⁴ [2, S. 210–211]. Großer Teil des deutschen Wortschatzes lässt sich in ältere Zeiten zurückverfolgen. Aus vordeutscher Zeit ererbt, reicht er in germanische oder gar indoeuropäische Zeit zurück. Im Laufe der geschichtlichen Entwicklung sind in die deutsche Sprache viele Lehn- und Fremdwörter aus dem Lateinischen, Altgriechischen, Italienischen, Französischen,

¹Für die georgische Sprache ist sowohl die Agglutination als auch die Wurzelflexion kennzeichnend. Eine Besonderheit ist das Fehlen des grammatischen Geschlechts (Genus) und des Artikels, sowie Verwendung der Postpositionen. Georgische Sprache hat 7 Fälle (Nominativ, Dativ, Genitiv, Instrumental, Adverbial, Vokativ und Ergativ) und relativ freie Wortstellung.

²Es können 7 Konsonanten aufeinander folgen, ehe ein Vokal auftaucht.

³Sie ruht vor allem auf elbgermanischer und weser-rhein-germanischer Grundlage.

⁴Es ist Luthers Verdienst, dass das Ostmitteldeutsche, besonders die Sprache der Kursächsischen Kanzlei, zur Grundlage der deutschen Nationalsprache geworden ist (Deutsche Sprache, 1969:226).

auch aus den Sprachen der östlichen Nachbarvölkern (Tschechen, Ungarn) gelangt [2, S. 467]. Im Deutschen gibt es 30 Buchstaben, 16 Vokal- und 21 Konsonantenphoneme.

Weil die zu untersuchenden Sprachen zu verschiedenen Sprachfamilien gehören, weisen ihre Phoneminventare bedeutende Unterschiede auf. Beide Sprachen verfügen über spezifische Einstellung und Bewegungsart der Sprechorgane bei der Erzeugung aller Laute, sogar ähnliche Sprachlaute werden etwas unterschiedlich artikuliert. Da die vergleichende Sprachanalyse nicht nur für die sprachtypologische Zwecke, sondern auch für das Voraussagen und für die Behebung der Aussprachefehler relevant ist, wurde auf die Fehleranalyse der georgischen Deutschlernenden ein großer Wert gelegt. Dafür wurden Aufnahmen georgischer Deutschstudierender (des 2. und des 3. Studiensemesters) gemacht. Phonetische Abweichungen der Studierenden wurden am Material der unvorbereiteten kurzen authentischen Texte untersucht. Nach der Aufzeichnung erfolgte eine Transkription der Klangdateien unter Berücksichtigung aller Abweichungen im segmentalen Bereich. Anschließend wurden die Klangdateien einer detaillierten auditiven Analyse unterzogen. Um subjektive Interpretationen zu vermeiden, wurde die Analyse zusätzlich durch phonetisch geschulte Hörer vorgenommen.

Die Erforschung der Ursachen der artikulatorisch-akustischen Fehlleistungen der georgischen Studierenden bei der Aneignung der deutschen Sprache zeigt, dass ihre Entstehung vor allem auf wesentliche Unterschiede zwischen den Artikulationsbasen des Georgischen und des Deutschen zurückzuführen ist; So bestimmt z.B. die grössere Sprechspannung des Deutschen die korrekte Realisierung des Murmellautes, des festen Einsatzes, der Vokalqualität-, und quantität etc. Auch die Zungenlage, Lippentätigkeit, Aktivität des Zäpfchens usw. bewirken bestimmte Schattierungen in der Klanggestalt der Laute oder lautlicher Erscheinungen des Deutschen und des Georgischen. Es ist somit wichtig, zuerst über die Artikulationsbasen und phonetische Besonderheiten wie der Zielsprache – Deutsch, als auch der Ausgangssprache – Georgisch einen kurzen Überblick zu geben.

2. Phonetische Besonderheiten

2.1. **Die Sprechspannung** ist im Deutschen wesentlich höher als im Georgischen. Die Sprechspannung des Deutschen äußert sich im festen Einsatz (Neueinsatz) der anlautenden Vokale und in hoher Intensität der stimmlosen Frikativen ([f], [s], [ʃ], [ç], [x], [h].) Deutsche stimmlose Explosive ([p], [t], [k]) und georgische stimmlose aspirierte Explosive ([pʰ] – ჭ, [tʰ] – თ, [kʰ] – კ) werden mit starker Behauchung gebildet, wobei die Behauchung im Georgischen stärker als im Deutschen ist. Georgische Artikulationsspannung äußert sich auch bei der Aussprache der stimmlosen glottalisierten Explosiven ([pʰ] – ჰ, [tʰ] – ტ, [kʰ] – ჰ, [qʰ] – ყ)⁵ und bei stimmlosen glottalisierten Affrikaten ([cʰ] – ღ, [čʰ] – ჭ). Schwächere Artikulationsspannung des Georgischen (schwächer ausgeprägte Lippen-, Zungen und Kieferbewegungen) zeigt sich in geringer Spannung aller Vokale.

2.2. Im Unterschied zum Deutschen, wo die Zunge nach vorn gedrängt wird und den Kontakt mit den unteren Schneidezähnen bildet, ist die georgische Aussprache durch eine mittlere **Zungenlage** gekennzeichnet. Folglich fehlt im Georgischen die Zungenspitzenkontaktstellung bei der Vokalbildung.

⁵Sie werden mit Stimmbänderverschluss und – sprengung, sowie mit der vertikalen Bewegung des Kehlkopfs erzeugt.

2.3. Im Deutschen ist **das Zäpfchen** und der Gaumensegel bei der Aussprache der Konsonanten [R] und [x] besonders aktiv, im Georgischen aber vibriert das Zäpfchen viel geringer bei der Artikulation des [x] – Lautes. Das Zäpfchen [R] fehlt im Georgischen.

2.4. **Die Vokale**⁶ des Deutschen werden nach folgenden distinktiven Merkmalen beschrieben: Quantität (lang – kurz); Qualität (geschlossen – offen), Lippentätigkeit (gerundet – nicht gerundet), Grad der Zungenhebung (hoch-mittel-niedrig), Hebungsrichtung der Zunge (vorn-zentral-hinten), Beteiligung des Resonanzraumes (oral-nasal). Im Unterschied zum Deutschen kennt das Georgische keine Vokalquantität und -qualität.

Hebungsrichtung der Zunge (horizontale Richtung): vorn-zentral-hinter.

Das Merkmal wirkt in beiden Sprachen phonematisch. Die georgischen [ɛ, i] und deutschen [i:, i, y:, y, e:, ɛ:, ɛ, ø:, œ, a] Vokale werden im vorderen Mundraum gebildet, die georgischen [a, ɔ, u] und deutschen [u:, ʊ, o:, ɔ, a:] – im hinteren Bereich der Mundhöhle. Im Deutschen liegt zentral der Murrelaut [ə]. Darüber hinaus liegt auch zentral die vokalisierte Variante des Konsonantenphonems /ʁ/das [ʁ] [4, S. 35].

Grad der Zungenhebung (vertikale Richtung): hoch-mittel-niedrig

Im Deutschen wie im Georgischen unterscheidet man die Vokale der tiefen (im Deutschen: [a:], [a]; im Georgischen: [a:]) der mittleren (im Deutschen: [e:], [ɛ:], [ɛ], [ø:], [œ], [o:], [ɔ]; im Georgischen: [ɛ], [ɔ]) und der hohen (im Deutschen: [i:], [i], [y:], [y], [u:], [ʊ]; im Georgischen: [i], [ʊ]) Zungenhebung.

Vokalquantität (lang-kurz) und –qualität (geschlossen-offen)

Die Quantität der Vokale im Deutschen (lange Vokale: [a:], [o:], [u:], [i:], [y:], [e:], [ɛ:], [ø:]; kurze Vokale: [a], [ɔ], [ʊ], [i], [y], [ɛ], [œ]) ist mit der Qualität (geschlossen-offen) verbunden. Alle langen deutschen Vokale sind gespannt und geschlossen, außer [ɛ:], das ungespannt, offen und lang ist [5, S. 80]. Wie schon oben erwähnt, ist für das Georgische die Opposition: Vokalquantität und -qualität irrelevant.

Lippentätigkeit

Die Lippentätigkeit ist bei der Aussprache der deutschen labialisierten Vokale ([o:, ɔ, œ, ø:, y, y:]) energischer als bei der Artikulation der georgischen ([ɔ, u]). Im Georgischen fehlen die vorderen gerundeten Vokale.

Dominierende Beteiligung des Resonanzraumes: oral-nasal.

Alle deutschen und georgischen Vokale werden etwas nasaliert ausgesprochen.

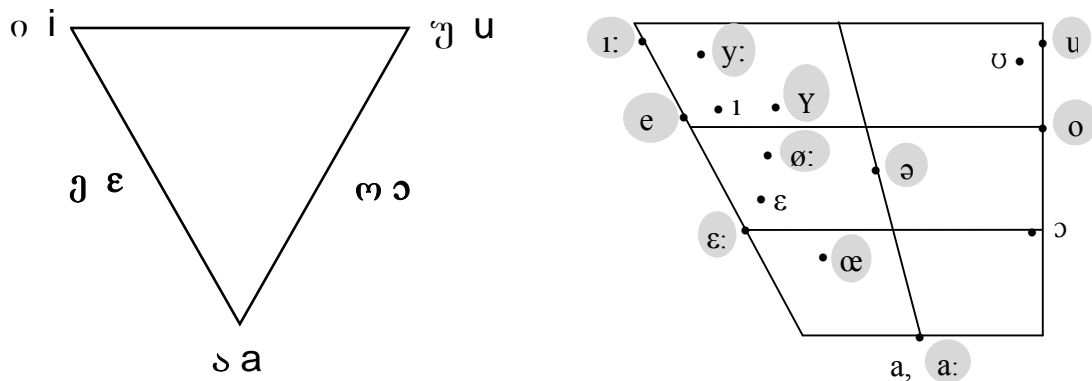
Vokaleinsatz kommt nur im Deutschen vor: im Wort- und Silbenanlaut in betonter Position, nach Morphemgrenze vor vokalischem anlautendem Stamm, sowie im Inlaut zwischen Vokalen. Für das Georgische ist der Vokaleinsatz nicht charakteristisch. Im Georgischen tritt nur zuweilen, bei emphatischer Sprechweise weicher Einsatz auf (z. B. ingeorgischen Interjektionen: “ah”, “eh”!).

Murrevokal [ə]

Im Deutschen werden unbetonte Vokale (im Wortauslaut und in den Präfixen be-, ge-) zum Murrevokal. Im Georgischen gibt es zwar kein Murrelaut, aber die georgischen Vokale werden im Wortauslaut und am Satzende etwas reduziert ausgesprochen.

⁶Bei der Aussprache der georgischen und deutschen Monophthonge sind die Mundartikulationen stabil.

Unsilbische Vokale existieren im Deutschen [ɪ ʊ ɔ ʏ], fehlen aber im Georgischen.
Vokale des Georgischen und des Deutschen
(Die nur in der deutschen Sprache vorkommende Vokale sind grau unterlegt):



2.5. Zum deutschen Vokalsystem gehören 3 **Diphthonge** oder einsilbige Verbindungen aus zwei Vokalen: [aɐ], [aʊ], [ɔʊ] [5, S. 87]. Das erste Element der deutschen Diphthonge ist ein kurzer, offener Laut, der schnell zum zweiten – geschlossenen Laut übergeht. Das Georgische kennt keine Diphthonge. Sie werden nur in den Fremdwörtern realisiert (z.B. “Kompiuteri”=Computer).⁷ Obgleich das Georgische keine Diphthonge kennt, bereiten sie den georgischen Studierenden beim Spracherwerb meistens keine artikulatorischen Schwierigkeiten.

2.6. **Die Konsonantensysteme** des Deutschen und des Georgischen sollen zunächst in folgenden Übersichten verdeutlicht werden. Diejenigen Laute, die nur in einer Sprache vorkommen, sind grau unterlegt:

Tabelle 1

Die Konsonanten des Georgischen

Artikulationsstelle Artikulationsweise		libiale	dentale	präalveolare	post- alveolare	Velare	Uvulare	Laryngale
Geräuschlaute	Plosive	sth. unasp.	b (ბ)	d (დ)		g (გ)		
		stl. asp.	p' (პ')	t' (თ')		k' (კ')		
		stl. glotal.	p' (პ')	t' (ტ')		k' (კ')	q' (ყ')	
	Frikative	sth	v (ვ)		z (ჯ)	ž(ჟ)		ɣ(ღ)
		stl			s (ს)	š(შ)		χ(ხ)
	Affrikaten	sth. unasp.			dz (ძ)	ž(ჭ) (ჯ)		
stl. asp.				c' (ცს) (ც)	č'(ტს) (ტ)			
stl. glotal.				c' (ცვ)	č'(ჭვ)			
Sonoranten	Nasale	m (მ)	n (ნ)					
	Laterale			l (ლ)				
	Vibranten				r (რ)			

⁷ Die aufeinanderfolgenden Vokale bleiben im Georgischen stets unverbunden und bewahren ihre Klangfarbe (so ist z.B. das “ai” im Wort: მისი (misi) = “Mai” mit deutlich getrenntem “a” und “i” und nicht wie im deutschen “Mai” diphthongisch auszusprechen. Selbst in unbetonten Silben wird jeder Vokal einzeln ausgesprochen. Bei der Aussprache von zwei, besonders von drei aneinandergereihten Vokalen, wird ein Vokal weggelassen, z.B. “titoeli” (jede/t/s) → “titeuli”. Nur der Vokal ɣ [ɛ], der gewöhnlich ziemlich offen klingt (wie etwa in “Welt”), schließt sich vor ɔ [a] und nähert sich einem o [i] – Laut, z. B. ის მოწაქეა [“is moč'apɛa”] = “Er ist ein Schüler”, ist auszusprechen fast wie: “is moč'apɛa”.)

Die Konsonanten des Deutschen

Konsonantensystem des Deutschen											
Beteiligung der Stimmbänder	Artikulationsintensität	Artikulationsart	Artikulationsstelle								
			Labiale		Alveolare		Palatale		Velare	Uvulare	Laryngal-pharyngale
			Bilabiale	Labio-dentale	Dental-alveolare	Post-alveolare	Prä-palatale	Post-palatal-velare			
Artikulierendes Organ											
			Zweilippenlaute	Lippenzahnlaute	Vorderzungenlaute	Vorderzungenlaute	Mittelzungenlaute	Hinterzungenlaute	Hinterzungenlaute	Zäpfchenlaute	Rachenlaute
Geräuschphoneme	stl.	fortis (stark)	Explosive (Verschlussphoneme)	p		t			k		
	sth.	lenis (schwach)		b		d			g		
	stl.	fortis (stark)	Frikative (Reibephoneme)		f	s	ʃ	ç		x	h
	sth.	lenis (schwach)			v	z	ʒ	j		y	
Affrikaten				pf		ts		tʃ			
Sonore			Nasale (Nasenlaute)	m		n			ŋ		
			Laterale (Seitenlaute)			l					
			Vibranten (Schwinglaute)			r					ʀ

Georgische Konsonanten lassen sich nach den gleichen distinktiven Merkmalen unterscheiden, wie die deutschen: Artikulationsart, Artikulationsstelle, Beteiligung der Stimmbänder, Beteiligung der Nasenhöhle. Zum phonologischen System des Georgischen gehören 22 Konsonantenphoneme, darunter 6 Affrikaten, des Deutschen – 21 Konsonantenphoneme und 3 Affrikaten.

Stimmlose Explosive

Im Unterschied zu deutschen Konsonanten, wo Explosive und Frikative binär eingeteilt werden, bilden georgische Explosive und Affrikaten ternäre Systeme von: stimmhaften unasprierten, stimmlosen aspirierten und stimmlosen glottalisierten Konsonanten, wobei die Aspiration und Glottalisierung im Georgischen distinktiv wirken.

Alle georgischen stimmlosen Aspirierten ([p', t', k'] – Ⴑ, Ⴑ, Ⴑ) werden mit bedeutend stärkerer Aspiration ausgesprochen, als die deutschen stimmlosen Explosive [p, t, k], die in betonten Silben stark (z. B.: Tag, Park, Karte), aber in unbetonten Silben und vor dem reduzierten Vokal – schwach behaucht werden (z. B.: Palast, Tablette, Kosmetik).⁸

Stimmlose glottalisierte Konsonanten des Georgischen: p', t', k', q' (Ⴑ, Ⴑ, Ⴑ, Ⴑ) erfordern bei der Artikulation die Verschließung des Kehlkopfs⁹ und unterscheiden sich dadurch von den deutschen stimmlosen Explosiven. Besondere Schwierigkeiten

⁸Im Unterschied zu georgischen stimmlosen Aspirierten werden die deutschen stimmlosen Explosive nicht behaucht: vor explosiven und frikativen Konsonanten (z. B. Haupt, Oktober, Arbeit suchen), nach frikativen Konsonanten [s], [ʃ], (z. B. das Publikum, spät, Haustier), in den Konsonantenverbindungen [pf], [ps], [ts], [tʃ] (z.B. Pfanne, Rätsel).

⁹Unter Anhalt des Atems (Implosion) wird die zwischen dem Verschluss des Mundraumes und dem geschlossenen Kehlkopf enthaltene Luft dank der Anspannung der Mundhöhlenmuskulatur und der Hebung des Kehlkopfs zusammengepresst. Da nun beim Aussprechen der betreffenden Laute kein weiterer Luftzustrom aus der Lunge erfolgt, wird die bukkale Explosion in kaum merklichem Abstand von einer Kehlkopfexplosion begleitet.

für einen nicht Muttersprachler bietet der georgische glottalisierte Kehlkopf laut [qʰ] (q), dessen Artikulationsstelle etwas tiefer liegt als die des glottalisierten [kʰ] Lautes.¹⁰

Stimmhafte Explosive und Frikative

Bei der Hervorbringung der georgischen und der deutschen stimmhaften Konsonanten neigen die Stimmbänder zur Passivität. Das äußert sich wie in Halbstimmhaftigkeit der georgischen und deutschen stimmhaften Konsonanten (b, d, g, v, z – ბ, დ, გ, ვ, ზ) im Wortanlaut¹¹ und -inlaut¹² als auch in Stimmlosigkeit der georgischen und deutschen stimmhaften Konsonanten im Silben-, und Wortauslaut (z.B.: *Band, *Dolch, *Gold, *Vase, *Saal – *ბადი (*baRi), *გოგო (*gogo), *დოლი (*doli), *ვარდი (*vardi), absagen, აბხაზი (aḅxazi), Abend, კარგად (kargad). Im Wortinlaut, in der stimmhaften Umgebung (zwischen Vokalen oder Sonoren) wird die Stimmhaftigkeit der georgischen und deutschen stimmhaften Konsonanten bewahrt, z.B.: baden, leben, eingeben, აბა (aba), გუდა (guda), დავა, (dava).

Der Laut [v] ist im Deutschen und Georgischen gewöhnlich labio-dental, aber nach velaren Explosiven [g, kʰ, kʰ] wird es im Georgischen leicht bilabial (wie im deutschen "Winter").

Stimmlose Frikative

Deutsche stimmlose Frikative: [f, s, x, ç, h] werden im Vergleich zu georgischen stimmlosen Frikativen sehr energisch und gespannt ausgesprochen, besonders nach kurzen Vokalen im Auslaut und vor stimmlosen Konsonanten (z.B. Schiff, Kraft, Pass, Fest)¹³.

Das Fehlen des Ich-Lautes [ç] im Georgischen führt zu Interferenzen. Der Ich-Laut, der im Deutschen nach den vorderen Vokalen, den Konsonanten [m], [l], [n], den Diphthongen [æ], [ɔø] und im Suffix <chen> vorkommt, wird von den georgischen Deutschlernenden als [x], im Suffix "ig" aber als [ig] realisiert.

Vorderzungenkonsonanten

Georgische Vorderzungenkonsonanten [d, tʰ, tʰ, n – დ, თ, ტ, ნ] werden dental gebildet (mit der Zunge an den Oberzähnen), deutsche [d, t, z, s, n, l, r] dagegen –alveolar.

Affrikaten

Wie schon oben erwähnt, teilen sich georgische Affrikaten in stimmhaften unaspirierten ([dz] – ძ, [dʒ] – ჯ), in stimmlosen aspirierten ([ts] – ტს, [tʃ] – ჩ) und in stimmlosen glottalisierten: ([cʰ] – ჩ, [čʰ] – ჭ). Sie gelten im Georgischen als selbständige Phoneme im Unterschied zum Deutschen, wo man sie als Verbindung von zwei Konsonantenphonemen betrachtet [5, S. 129]

¹⁰Bei der Bildung dieses Lautes wird der Verschluss des hinteren Gaumensegels durch den Druck des hinteren Teils der Zunge gegen den weichen Gaumen und das Zäpfchen erzeugt. Unter angehaltenem Atem erfolgt nun der plötzliche Ausstoß der zwischen dem Kehlkopfverschluss und dem Gaumenverschluss enthaltenen Luft. Da zwischen den beiden Verschlussstellen nur wenig Luft enthalten ist, hört man die Explosion oft gar nicht, oder aber als dumpfen Klang; der Ton ist auf einen Ansatz beschränkt. Am nächsten kommt man diesem Laut, wenn man ein glottalisiertes k [kʰ] mit einem x (χ)-Nachschlag explosiv ausspricht, wobei aber das scharfe Reibegeräusch des x [x] zu vermeiden ist. Erschwert wird die Aussprache von [qʰ] dadurch, dass sich seine Klangfarbe oft je nach den umgebenden Lauten verändert.

¹¹Wenn das vorangehende Wort auf einen stimmlosen Konsonanten auslautet oder wenn das anlautende Wort nach einer langen Pause gesprochen wird.

¹²Nach dem stimmlosen Konsonanten.

¹³ Im Unterschied zum Deutschen [h] ist der georgische glottale Engellaut – h ein reiner Aspirationslaut (Er ähnelt etwa dem deutschen [h] im 'Himmel'). Er unterscheidet sich vom deutschen [h] dadurch, dass der Kehlkopf beim Ausströmen der Luft nicht so verengt ist.

Das deutsche Konsonantensystem weist drei Affrikaten [pf], [ts] und [tʃ] aus. Die deutsche Affrikate [pf] ist dem Georgischen fremd. Die übrigen zwei deutsche Affrikaten unterscheiden sich von entsprechenden georgischen Affrikaten durch stärkere Artikulationsspannung und Intensität. Dem Deutschsprechenden bereiten die georgischen Affrikaten ([dʒ] – ჯ, [dz] – ძ, [čʰ] – ჭ, [cʰ] – წ) besondere Ausspracheschwierigkeiten.

Lippentätigkeit bei der Erzeugung der Konsonanten (siehe auch: Vokale).

Bei der Artikulation der deutschen [ʃ] und georgischen [ʒ] – ჯ, [ʃ] – ძ, postalveolaren Frikativen und Affrikaten, der deutschen [tʃ] und der georgischen [dʒ] – ჯ, [čʰ] – ჭ, werden die Lippen energisch vorgestülpt und gerundet, bei anderen Lauten sind sie passiv.

Sonoranten

Im Georgischen werden die Sonoranten ebenso eingeteilt wie im Deutschen, also in Nasale, Laterale (Liquide) und Vibranten. Die deutschen Sonore [m, n, l] klingen gespannt und gedehnt, besonders im Wortauslaut vor Konsonanten und nach kurzen Vokalen, indem die entsprechenden georgischen Sonore im Wortauslaut schwach und reduziert ausgesprochen werden.

Dem Georgischen sind der nasale postalveolare Velar [ŋ], das Zäpfchen [R] und seine vokalische Auflösung [ʁ] fremd. Die Vielfältigkeit der r-Varianten im Deutschen verursacht häufig Ausspracheprobleme bei den georgischen Deutschstudierenden. Da es im Georgischen nur das Zungenspitzen [-r] und das Reibe [ɻ] gibt, wird die Vielfältigkeit der deutschen r-Varianten durch georgische Studierende nicht unterschieden.¹⁴

2.7. Koartikulation

In den deutschen und georgischen Sprachen gibt es keine progressive Assimilation nach der Stimmhaftigkeit. Die deutsche Sprache ist durch die regressive und progressive Assimilation nach der Stimmlosigkeit gekennzeichnet, während es im Georgischen eine regressive Assimilation sowohl nach der Stimmlosigkeit (z. B. ვ[ფ]თესე– (v[f]tɛsɛ), გ[ქ]ჭირს– (g[k]tʰirs), აკეთებ[ფ]ს– (akɛtʰɛb[ɸ]s) als auch nach der Stimmhaftigkeit (z.B.: მ[ზ]სგავსი– (m[z]sgavsi), ერთ[დ]გული– (ɛrt[d]guli), მის[ზ]დევს– (mis[z]dɛvs)) gibt.

3. Laut-Buchstaben-Beziehungen

Wie schon oben erwähnt, verwendet die georgische Sprache die allgemein gebräuchliche Schrift “Mchedruli” oder die Kriegerschrift (von “Mchedari” = Krieger). Eine Unterscheidung zwischen großen und kleinen Buchstaben kennt das Georgische nicht.

Die folgenden Schriftzeichen und Schriftzeichenverbindungen unterscheiden sich in ihrer Realisierung.

¹⁴ Für georgische und deutsche Konsonanten ist keine phonologische Gegenüberstellung von palatalisierten und velarisierten Konsonanten kennzeichnend. Im Deutschen gibt es nur eine teilweise Erweichung der Hinterzungenlaute [k, g, ŋ] in Verbindung mit Vokalen der vorderen Reihe.

Unterschiedliche Realisation der Schriftzeichen oder Schriftzeichenverbindungen im Georgischen und Deutschen

Deutsch	Georgisch	Georgisch		Deutsch
		Schriftzeichen	Transkription	
A a	a ა	a	ani	Anna [ˈanaː]
Ä ä				ähnlich [ˈɛːnliç]
B b	b ბ	b	bani	Bahn [baːn]
C c	c ც	c' (ts')	ca	Zahl [ˈtsaːl]
D d	d დ	d	done	doch [dox]
E e	e ე	ɛ	ena	Ende [ˈɛndə]
F f	f ფ	p'	fari	Park [ˈpark]
G g	g გ	g	gani	Gang [ˈgaŋ]
H h	h ჰ	h	haeri	Hachse [ˈhaksə]
I i	i ი	i	ia	Iason [iɑːzɔn]
J j				Ja [jaː]
K k	k კ	k'	kani	Skala [ˈskaːlaː]
L l	l ლ	l	lali	Laie [laeə]
M m	m მ	m	muxa	Mumme [ˈmʊmə]
N n	n ნ	n	nari	Narbe [ˈnarbə]
O o	o ო	ɔ	ori	Orchester [ɔʁkɛstɐ]
Ö ö				zwölf [tʰsvœlf]
P p	p პ	p'	piri	Piarist [piɑːrist]
	J ჯ	ʒ (ʒ)	Jami	Jabot [ʒɑːboː]
Q q	q ქ	k'	qari	Karibe [kaːriːbə]
R r	r რ	r	raSi	rassig [ˈrasiç]
S s	s ს	s	sami	Sambia [ˈsambiaː]
T t	t/ტ	t' / t'	tari, uTo	Tarantel [taːrantəl] toben[toːbən]
U u	u უ	ʊ	uTo	Ulbricht [ʊlbriçt]
Ü ü				Glück [glʏk]
V v				vakant [vaːkant]
W w	v ვ	v (w)	vin	Winter [ˈvintɐ]
X x	x ხ	χ	axali	Dach [ˈdax]
	r რ	ɣ	Rame	wie nordd. Ausspr. "Tag" [taːɣ]
	y ყ	q'	yanCa	[k] mit [x]- Nachschlag
	S შ	ʃ (š)	Savi	Schau [ˈʃaʊ]
Y y				Ypsilon [ˈypsilon]
Z z	Z ზ	z	zevsi	sexuell [zɛksuːɛl]
	C წ	tʃ' (č')	Cemi	Cello [ˈtʃɛloː]
	Z ძ	dz	Zili	[d] mit [z]- Nachschlag
	w ჳ	(ts') c'	wili	etwa wie in: "Arzt" [ˈaːrtst]
	W ჴ	tʃ' (č')	Warbi	etwa wie in: "gerutscht" [gɔːkʊtʃt]
	J ჵ	dʒ (ž)	junglebi	wie in "Dschungel" [ˈdʒʊŋəl]

Kontrastiver Vergleich der phonetisch-phonologischen Systeme des Georgischen und Deutschen, sowie die Ergebnisse der Fehleranalysen von georgischen Studierenden auf segmentaler Ebene, führen zu folgenden allgemeinen Schlussfolgerungen:

1. Georgische DaF und Germanistikstudierende, die weit entfernt vom Zielland wohnen, sind von den Hör- und Sprechgewohnheiten ihrer Muttersprache besonders stark geprägt. Sie haben das Bestreben, die muttersprachlichen Sprechgewohnheiten auf die Zielsprache – Deutsch zu übertragen;

2. Bestimmte phonetisch-phonologische Phänomene der Muttersprache treten fast in gleicher Form auch in der Zielsprache auf, was zu einem *positiven Transfer* und zu einer relativ korrekten Aussprache führt, wie z.B. bei der Realisation der Laute: [a],[ɔ],[ʊ],[ɛ],[i],[b],[d],[g],[z],[s],[ʃ],[ts],[tʃ],[m],[ʎ].

3. Die Übertragung der muttersprachlichen Sprechgewohnheiten auf die Realisierung der deutschen Laute führt zum *negativen Transfer oder Interferenz*, die die Wahrnehmungsprozesse während der Kommunikation blockieren kann. In diesem Fall werden die distinktiven Merkmale der Phoneme des Deutschen nicht realisiert, weil sie im Georgischen fehlen, oder sie werden durch ähnliche distinktive Merkmale ersetzt.

4. Der Ausgang der Fehler- und der auditiven Analyse im Vokalbereich bestätigte, dass gravierende, distinktive Fehler dort aufgetreten sind, wo es für den deutschen Laut keine definite Entsprechung im Georgischen gibt. Weil im Vokalbereich durch negativen Transfer entstandene phonetische, insbesondere aber phonematische Fehler überwiegen, die die Kommunikation wesentlich beeinträchtigen, sollte man sie im Lehr- und Lernprozess mit georgischen Deutschlernenden besonders intensiv behandeln. Am meisten wird von den georgischen Deutschlernenden die Vokalquantität und –qualität nicht korrekt realisiert, weil diese in der georgischen Sprache nicht vorhanden sind. lange/gespannte Vokale werden kurz/ ungespannt gesprochen (z.B. “mahnen” wie “mannen”, “Bienen” wie “binnen”, “spucken” wie “spuken”); Verschiedene E-Laute [e:], [ɛ:], [ɛ] werden von den georgischen Deutschlernenden voneinander nicht unterschieden (z.B. “Ehre” wird wie “Ähre”, “beten” wie “bäten” (Konjunktiv) artikuliert). Die labialisierten Vokale der vorderen Reihe werden durch andere Vokale ersetzt [z.B. “Hüte” wie “Hute” oder “Hiute”, “lösen” wie “losen” oder “liosen”].

5. Die höchste Quote der phonetischen Fehler wurde im Bereich der Vokale bei der Aussprache des Murmellautes, des vokalisiertem [ɐ] – Lautes und des festen Einsatzes der Vokale festgestellt: Der Murmelvokal [ə] wird in unbetonten Endsilben als ein offenes [ɛ]-Laut realisiert (z.B.: [iç le:zɛ]); Das vokalisierte [ɐ] wird meist durch Zungenspitzen [r] ersetzt (z.B. “Vater” [fa:ter] statt [fa:tɐ]; “Kinder” [kinder] statt [kindɐ]); Der feste Einsatz der Vokale fehlt oft im Silbenanlaut und betontem Wortinlaut (z.B. “und” [ʊnd] statt [ʹunt], “Alveole” [alveo:lə] statt [alve´o:lə]). Geschlossene Vokale mittlerer Zungenhebung werden in unbetonten Anfangsilben des Wortes, wenn der Langvokal quantitativ reduziert wird, zu offen ausgesprochen ([mɛlɔ'di:] statt ([mɛlɔ'di:], [kɔ'le:gə] statt [ko'le:gə]; Bestandteile der Diphthonge werden oft getrennt, als einzelne Laute realisiert, z.B. [baum] statt [baʊm], [hoitɛ] statt [hoʊtə].

6. Im Konsonantenbereich werden distinktive Merkmale der deutschen Konsonanten nicht realisiert, weil sie in der Ausgangssprache fehlen: am häufigsten werden die Konsonanten [ç] und [j] nicht korrekt realisiert. Der ich-Laut wird durch [ʃ] oder

[x]-Laut ersetzt (z.B. “Kirche” [ˈkirçə] wie [ˈkirxə] oder [ˈkirʃə]); Suffix “ig” wird ebenso realisiert, wie man es schreibt (z. B. “König” [kø:niç] wie [kø:nig], “rassig” [ˈrasiç] wie [ˈrasig]); Der Laut [j] wird durch Vokale ersetzt (z. B. “ja” [ja:] wie [ia], “Juli” [ju:li:] wie [iuli]).

7. Folgende Konsonanten, die in der georgischen Sprache fehlen, werden zwar nicht korrekt realisiert, aber sie rufen bei den Hörern der Zielsprache keine Verständnisschwierigkeiten hervor, sondern werden von ihnen als stark abweichend empfunden. Der stimmlose frikative Zahnlippenlaut [f] wird von den georgischen Deutschlernenden als ein bilabialer Engelaute realisiert (z.B. “Frage” [fra:gə] wie [ˈpra:gə]); Die Laute [ŋk] und [ŋ] werden ohne Nasalierung ausgesprochen, weil es im Georgischen kein nasaler postalveolarer Velar gibt. Die Konsonantenverbindung “ng” wird mit “g” – Nachschlag realisiert: (z.B. “sang” [zang] statt [zaŋ], “Gang” [ˈgang] statt [ˈgaŋ], “Bank” [bank] statt [baŋk]). Stimmlose Frikative und Sonoranten [m], [n], [l] werden ohne Spannung und Dehnung ausgesprochen. Der laterale Laut [l] wird durch ein hartes, alveolares oder durch ein weiches, palatalisiertes [l] ersetzt; Differenzierung der R-Laute und des positionsbedingten Wechsels von vokalisiertem und frikativem Varianten wird auch nicht beachtet; Alveolare Vorderzungenlaute [d], [t] werden dental gebildet. Bei den deutschen stimmlosen Explosiven [p], [t], [k] fehlt die Aspiration (z.B. “Peter” [ˈpe:tə] statt [ˈp^he:tə]); Der Hauchlaut [h] wird in Positionen, in denen er stumm sein muss (nach langen Vokalen), hörbar realisiert (z. B. “sehen” [ze:hən] statt [ze:ən]).

8. Ausspracheabweichungen wurden auch im Koartikulationsbereich festgestellt, wie: stimmhafte Realisierung der stimmhaften Geräuschlaute im Wort- und Silbenauslaut (z.B. “Wald” [vald] statt [valt], “Burgruine” [ˈburgrui:nə] statt [ˈburkru:i:nə]; keine Realisierung der Halbstimmhaftigkeit bzw. Stimmlosigkeit der stimmhaften Geräuschlaute im absoluten Anlaut, vor oder nach stimmlosen Geräuschlauten: (z.B. “Was sagst du” [vazza:gst du] statt [vas *za:kst du:]); keine Beachtung der Gemination an der Wort- und Morphemgrenze, wenn zwei gleiche Konsonanten zusammentreffen (z.B. “Schlüsselloch” [ˈflyssəllɔx] statt [ˈflysəlɔx] sowie nach Kurzvokalen, wenn ihnen in der Orthographie die Doppelkonsonanten folgen (z.B. “Wanne” [ˈvanə] wie [ˈvannə]).

9. Die oben dargelegten theoretischen Ausführungen und Ergebnisse der durchgeführten empirischen Untersuchungen lassen den Schluss zu, dass die kontrastiven Untersuchungen für die Diagnostik der Interferenzfehler und für deren Vermeidung im Phonetikunterricht sehr notwendig sind. Die Abweichungsdiagnosen schaffen wichtige Grundlage für die inhaltliche Strukturierung des Unterrichts. Sie sind entscheidend für die Festlegung der Lernziele und der Anforderungen an die jeweilige Zielgruppe. Sie helfen uns festzulegen, welche Schwerpunkte in der konkreten Gruppe relevant sind. Verallgemeinernd könnte man sagen, dass es in allen Zielgruppen eine normadäquate Aussprache anzustreben ist. Daher sollte man zuerst, d.h. von Anfang an, für die jeweilige Zielgruppe typische phonemische Fehler festlegen und korrigieren, weil diese die wichtigen phonemischen Oppositionen der Zielsprache missachten und beim zielsprachlichen Hörer zu Verständnisschwierigkeiten führen. Nachdem die Sicherung der wichtigsten phonemischen Oppositionen der Zielsprache erfolgt, sollten die phonetischen Fehler behandelt werden, die zwar keine Verständnisschwierigkeiten

hervorrufen, die aber relativ weit von der angestrebten Aussprachenorm entfernt sind und von den Sprechern der Zielsprache als stark abweichend empfunden werden. Dabei sollte auf phonematische Fehler häufiger und mit größerem Nachdruck aufmerksam gemacht werden als auf phonetische. Schließlich sollte man diejenigen Interferenzformen korrigieren, die relativ gering von der Aussprachenorm der Zielsprache abweichen. Auf dieser Stufe erfolgt gewissermaßen der letzte Schliff.

10. Der Phonetikunterricht, als Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts, sollte kontrastiv und motivierend gestaltet werden. Um ein akzentfreies Sprechen zu erreichen, müssen die Studierenden die ganze Kombination von phonetisch-phonologischen Merkmalen der Laute der Zielsprache im kontrastiven Vergleich mit der Muttersprache gut kennen und diese Kenntnisse bewusst praktisch anwenden. Es wäre auch sehr wichtig, neben der aktiven Anwendung eines kontrastiv angelegten Übungssystems, "die jeweiligen Artikulationsphänomene des Deutschen durch neue Medien zu veranschaulichen und mit der entsprechenden akustischen Begleitung darzubieten" [3, S. 9].

LITERATUR

1. *Bokashvili, Marine*. Einführung in die georgische Sprache. Helmut Buske Verlag. Hamburg, 2007.
2. *Krech, Hans; Krech, Eva-Maria; Kurka, Eduard u.a. (Hrsg.)* Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopedie in zwei Bänden. Veb bibliographisches Institut. – Leipzig. 1969.
3. *Hirschfeld, Ursula; Kelz, Heinrich; Müller, Ursula*. Phonetik International. Von Afrikaans bis Zulu. Kontrastive Studien für DaF. Rezensiert von Grit Mehlhorn. // Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht. – Leipzig, 2007. S.1-10.
4. *Hirschfeld, Ursula; Stock, Eberhard*. Aussprache. Pabst-Weinschenk, Maritta (Hrsg.) // Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. Ernst Reinhardt Verlag, – München / Basel, 2011.
5. *Meinhold Gottfried; Stock Eberhard*. Phonologie der deutschen Gegenwartssprache. 2. Auflage. – Leipzig, 1982.
6. *Tschchenkeli, Kita*. Einführung in die georgische Sprache. Band I. Theoretischer Teil. Amirani Verlag. – Zürich, 1958.
7. *Weber, George*. Top Languages: The World's 10 Most Influential Languages // Language Today. Vol. 2, Dec. Magne Stolpnessæter – 1997 <http://ru.scribd.com/doc/48897416/Top-Languages-The-World-s-10-Most-Influential-Languages-by-George-Weber-1997>

Olga Padalka
Nationale Linguistische Universität Kyjiw

DER SATZAKZENT IN SEINER FUNKTION ALS AUSDRUCKSMITTEL DER KOMMUNIKATIVEN ABSICHT (IN DER POLITISCHEN REDE)

Стаття висвітлює проблеми визначення ролі наголосу під час реалізації комунікативного наміру мовця. Описуючи наголос, його види та використання, встановлено частотність наголошення різних частин мови в промовах німецьких політичних діячів логічним та емпатичним наголосом. Дослідження поширення акцентуації проаналізованих відрізків мовлення проводилося на матеріалі німецьких політичних промов.

Ключові слова: логічний наголос, емпатичний наголос, комунікативний намір.

В статье освещаются вопросы определения роли ударения во время реализации коммуникативного намерения говорящего. Описывая ударение, его виды и использование,